

Eupen, den 23.01.2012

## Stellungnahmen der ECOLO-Fraktion Stadtrat vom 23. Januar 2012

### Punkt 2: Autonome Gemeindergie TILIA: Genehmigung des Finanzplans 2012-2016 (Claudia Niessen)

Der Finanzplan bietet Gelegenheit, noch einmal auf große Investitionsprojekte einzugehen, die zu 90% innerhalb der Direktion und des Verwaltungsrats von TILIA besprochen werden.

Drei dieser Projekte möchte ich heute noch einmal hervorheben: das Capitol, den Ausbau des AS-Stadions und die damit verbundenen Verträge, und das Museum.

- Das Capitol: Kosten-Nutzen-Rechnung steht in keinem Verhältnis. Schon beim Ankauf der Immobilie im Jahr 2007 zum Preis von 453.645 € wurde von Seiten der Ecolo-Fraktion die Frage aufgeworfen, ob das Gebäude den Anforderungen eines großen multifunktionalen Saals gerecht werden könnte, und ob der Aufwand und die Investitionen einen deutlichen Mehrwert bringen würden. Heute fühlen wir uns leider bestätigt. Das Projekt scheint ein Fass ohne Boden zu werden, ohne dass wir die Garantie haben, dass die Kapazität entscheidend erhöht wird. 3.177.745 Euro in die Hand zu nehmen, ohne einen Mehrwert zu erzielen, ist in Zeiten knapper Kassen wohl der pure Luxus. Und dies ohne Berechnung der Funktionskosten, zu denen wir mehrfach nachgefragt haben. Zudem gibt es noch immer zahlreiche ungeklärte Fragen, die eine effektive Nutzung fraglich erscheinen lassen, wie die Steigung der Rampe und der Lastentransport über einen Aufzug, oder die Gestaltung der Neustraße, und damit die Zugänglichkeit des Gebäudes. Zudem kommen noch weitere Kosten hinzu, die immer noch nicht klar definiert sind. Die Frage nach der Abwasserklärung ist noch nicht beziffert, dabei möchte ich hier auch die Frage stellen, wie es um die Kanalisation in diesem Teil der Neustrasse bestellt ist... Da ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen mehr als berechtigt!
- Ausbau des AS-Stadions: die Mehrheit handelt emotional sportlich, aber nicht wirtschaftlich rational! Angesetzt war der Ausbau des AS-Stadions 2010 mit einer Kostenschätzung von 5,3 Millionen Euro. Laut Bürgermeister eine absolute Schmerzgrenze, die jetzt um eine Million Euro überschritten wurde. Zum Vergleich: Das Defizit des ÖSHZ und die fehlenden Dividenden von Dexia, Tecteo und FINOST machen in diesem Jahr 650.000 Euro aus. Die Mehrkosten des AS-

Stadions von 1 Million werden dann auch nicht von der DG übernommen, so dass die Stadt und der Verein sich jeweils 500.000 Euro teilen werden. Der Stadionbau wurde in Rekordzeit fertig gestellt. So rekordverdächtig wie die Bauzeit gestalteten sich allerdings auch die Verhandlungen mit der AS, um den Finanzierungsmodus vertraglich festzulegen. Erst in der letzten TILIA Sitzung wurde ein Vertrag vorgestellt. Bis dahin wurden uns immer neue Ausreden vorgelegt, was das Vertrauen, das bereits bei den vorgelegten Zahlen bei Beginn des Stadionbaus 2010 schon auf wackligen Füßen stand, nicht gerade steigerte. Jetzt steht der Verein mit 135.000 € in der Schuld bei der Stadt - wobei gesagt werden muss, dass er bereits im Jahr 2010-2011 Ausstände aufzuweisen hatte, die dann zusammen mit andern Kosten addiert wurden und lediglich in den Monaten September und Oktober beglichen wurden. Die Stadt scheint also in schöner Regelmäßigkeit als unfreiwilliger Kreditgeber aufzutreten. In unseren Augen ist die Bringschuld also noch wesentlich höher, und die Entwicklungen der letzten Zeit lassen uns skeptisch sein, ob die Raten in den nächsten Monaten pünktlich bezahlt werden. Dieses monatliche Defizit würde die Stadt dann mehr kosten, als das vom Finanzschöffen immer wieder zitierte Defizit des ÖSHZ und die wegfallenden Dividenden von Dexia. Das heißt, hier muss sich aktiv mit einer worst-case Strategie beschäftigt werden, anstatt zu hoffen, dass ein Spielertransfer erfolgreich ist, oder sich mit anderen Zweitligisten zu vergleichen, die in einer finanziell ähnlichen Situation sind...

- Museum: nachdem die Instandsetzung des alten Hauses „De Ru’s“ zu Beginn nicht mit einkalkuliert worden war, ist sie jetzt vernünftigerweise in die Finanzplanung mit aufgenommen. Es bleibt zu hoffen, dass die veranschlagten 107.000 Euro angesichts der Sanierungsbedürftigkeit, die bei einer Ortsbesichtigung auffällt, ausreichen werden. Es wird jetzt auch eine Schätzung für die Inneneinrichtung genannt, 300.000 Euro, damit die Exponate einen Rahmen finden, der ihren Wert sichtbar macht. Und es wird eine Kostenschätzung für die Honorare der Museumsdesigner genannt, 36.000 Euro. Die Auftragsvergabe an ein professionelles Team ist sicherlich eine gute Sache, da das neue Museum kaum noch etwas mit der alten, gemütlich und liebevoll ehrenamtlich zusammen gewürfelten Ausstellung zu tun haben wird. Wir kritisieren aber die Verspätung, mit der das Designerteam benannt und den Arbeitsgruppen zur Seite gestellt wurde: direkt nach der Informationsversammlung aller betroffenen Kommissionen im Rathaus, vor mehr als zwei Jahren, haben ehrenamtliche Arbeitsgruppen begonnen, mit der Hilfe einer Museumspädagogin Kriterien für die Auswahl von Exponaten zu entwickeln, Exponate zu sichten und auszuwählen; das Gesamtkonzept wurde im Rahmen von Versammlungen der Koordinatoren der einzelnen Arbeitsgruppen entwickelt. Und als die Arbeitsgruppen fast fertig sind, eine schlüssige Auswahl an Exponaten getroffen haben, kommen plötzlich, Ende 2011, die Museumsdesigner hinzu, mit der Aussage: „Sie sind schon zu weit.“ Plötzlich muss ein Fragebogen mit abstrakten Begriffen ausgefüllt werden, der ganz von vorn anfängt, und in den die getroffene Auswahl der Exponate nicht richtig rein passt, und das seit zwei Jahren verfolgte Konzept von „Abteilungen“

stimmt plötzlich auch nicht mehr. April, April – Bloß gut, dass man die ehrenamtlichen Mitarbeiter der AG damals nicht öffentlich rekrutiert hat, jetzt brauchen sich wenigstens nur die Mitglieder des Geschichts- und Museumsvereins und die paar Freiwilligen aus Stadtrat und Kommissionen zu ärgern.

### **Ecolo stimmt gegen den Finanzplan.**

#### **Punkt 5: Sankt Nikolaus Hospital: Schaffung eines Solidaritätsfonds (Karin Wertz)**

Das St. Nikolaus-Krankenhaus bittet um die Schaffung eines Solidaritätsfonds zur Absicherung bestimmter medizinischer Leistungen wie Intensivstation, Notaufnahme, Notarztdienst und Führung einer elektronischen Patientenakte.

Die Intensivstation sei defizitär und die Notaufnahme benötige 3,5 Personalmitglieder mehr, so die Aussage der Krankenhausdirektion. Intensivstation und Notaufnahme sind sehr kostenintensive Stationen und arbeiten in allen Krankenhäusern höchstwahrscheinlich selten gewinnbringend. Ein Krankenhaus hat aber auch andere Dienste und Stationen, die eine positivere Bilanz aufweisen; außerdem werden den anderen Diensten des Hospitals über die Notaufnahme neue Patienten zugeführt.

Wenn das Krankenhaus von Defiziten spricht, sei hier auch die Frage erlaubt, wie viel zusätzliche Kosten die Bauverzögerungen am St. Nikolaus-Krankenhaus verursacht haben, z.B. wie viele Indexanpassungen im Bausektor in der Zwischenzeit gewesen sind ...

Die Stadt Eupen erfüllt ihren Teil des Solidaritätsfonds, indem

- die Zuschüsse von 47.132,48 € für den Notarztdienst diesem Fonds zufließen;

eine Rangrücktrittsvereinbarung genehmigt wird

- für den 1981 gewährten Zuschuss von 441.746,26 €;
- für den 1984 gewährten außergewöhnlichen Zuschuss zu den Ausbaurkosten des Parkplatzes von 69.757,24 €;
- sowie für die, auf diesen Summen, angelaufenen Zinsen.

(Kleine Klammer: der Zuschuss für den Parkplatz wurde leider damals ohne besondere Abmachung gewährt, und die Zufahrt zu diesem Parkplatz wird jetzt mit einer Schranke versehen; kürzlich angebrachte Poller werden Radfahrern die Einfahrt in den Josefine-Koch-Park erschweren und sie dort gefährden.)

Die Umbuchung von Darlehen in Zuschüsse und die Umbuchung der Zinsen ermöglichen dem Krankenhaus, beim Föderalstaat die berühmten „Intérêts notionnels“ geltend zu machen und auf Mehreinnahmen von jährlich 100.000,00 € zurückgreifen zu können.

Die Zinsen sind nie in der Buchhaltung der Stadt als zu erwartende Einnahmen verbucht gewesen, und ihre Nichteinlösung schlägt deshalb kein zusätzliches Loch in den schwierigen Haushalt der Stadt, eine Buchung dieser Zinsen hätte den Haushalt aber bestimmt in der jetzigen Situation stützen können.

Und zu bedenken gilt hier, dass Konstrukte wie „Intérêts notionnels“ oder Autonome Gemeinderegionen, den Gemeinden oder, wie in diesem speziellen Fall dem Krankenhaus, finanziell zu Gute kommen, langfristig aber den Haushalt des Föderalstaates belasten. Rating-Agenturen bewerten dann den Staat, und Europa verordnet föderale, oder regionale Sparmaßnahmen. Diese werden dann u. A. im Sozial- oder Gesundheitsbereich getroffen und kommen als Mehrausgaben oder Mindereinnahmen teilweise wieder zu den Gemeinden und den Dienstleistern im Gesundheitswesen zurück.

Und was beinhaltet eine Rangrücktrittsvereinbarung?

Rangrücktrittsvereinbarung wird folgendermaßen definiert: durch eine Rangrücktrittserklärung eines Gesellschafters für sein Gesellschafterdarlehen verzichtet dieser auf die Befriedung seiner Forderung, solange die Rückzahlung zu einer Überschuldung der Gesellschaft führen würde. Mit dem Rangrücktritt wird bilanzielles Fremdkapital gesellschaftsrechtlich mit haftendem Kapital gleichgesetzt.

Ist die Definition die gleiche für eine Stiftung? Heißt das, dass die Stadt Eupen im Falle von finanziellen Schwierigkeiten des Krankenhauses und einer eventuellen Änderung der juristischen Form des Krankenhauses trotz angeführtem gegenteiligem Passus auf die Summen verzichtet?

Da die Kosten im Gesundheitssektor steigen werden, können wir auch nicht nur die Einnahmenseite betrachten, sondern müssen uns auch mit der Ausgabenseite befassen. Die Tatsache, dass die Buchhaltung des Krankenhauses Unterlagen von 1981 und 1984 durchforstet, ist ein Zeichen, dass in Richtung Verringerung der Ausgaben gearbeitet wird.

Ein großes Potential steckt hier auch noch im internen Hygienemanagement eines Krankenhauses. In den Niederlanden ist der Prozentsatz von resistenten Krankenhauskeimen 3 bis 5%, in Belgien 20 %. Diese Krankenhauskeime lassen die Kosten in den Krankenhäusern und im Gesundheitswesen allgemein stark ansteigen. Hier besteht im belgischen Krankenhauswesen noch ein millionenschweres Einsparpotential durch ein gutes internes Hygienemanagement.

Wir stimmen trotzdem dieser Vereinbarung zu, obschon wir denken, dass diese Regelung einen nichtrückzahlbaren Zuschuss besiegelt. Eupen hat auch schon in anderen Bereichen sehr hohe, schwer rückzahlbare Summen geleistet. Wir tun dies im Sinne der Bevölkerung, verbunden mit der Forderung nach einer zügigen Abwicklung der Bauarbeiten, nach einer Erhöhung der Qualität der Dienste für den Patienten sowohl in der Notaufnahme wie im internen Hygienemanagement. Wir möchten diese Regelung aber als eine einmalige Sache verstanden wissen, und wir lassen diese Abmachung nur gelten, solange das Krankenhaus eine gemeinnützige Gesellschaft bleibt. **Ecolo stimmt dafür.**

**Punkt 6: Genehmigung des Lastenhefts betreffend die Renovierung des Kriegerdenkmals auf dem Werthplatz (Claudia Niessen)**

Hier wird in unseren Augen ein weiteres Mal eine beträchtliche Summe Geld - immerhin 200.000 € - in ein einzelnes Objekt investiert, ohne dass hier ein Gesamtprojekt zu erkennen ist. Diese Investition taucht aus dem Nichts auf und ist völlig losgelöst von jeglichen Konzepten, die mal ursprünglich in dem so genannten Stadtentwicklungsplan 2012+ angedacht waren.

Kohärent wäre es gewesen, dieses Monument als einen Baustein zu sehen für die Neugestaltung des Werthplatzes, der heute als Parkplatz verkommt. Gemeinsam mit der Bevölkerung wäre es denkbar gewesen, hier ein schönes Projekt für die kommenden Jahre zu entwickeln, wo man vielleicht effektiv dann als ersten Baustein das Denkmal renoviert hätte. So fehlt hier jeder Zusammenhang, und es ist ein weiteres Mal nur Stückwerk, das uns vielleicht später einmal hinderlich sein kann, z.B. wenn später ein Gesamtkonzept käme und das Denkmal dann versetzt werden müsste. Deshalb würden wir nur reduzierten Arbeiten zur Sicherung des Monuments zustimmen, fordern den zügigen Beginn einer Konzeptentwicklung für den Werthplatz und stimmen gegen ein Projekt in Höhe von 200.000 Euro.

**Ecolo stimmt dagegen**

**Punkt 7: Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes: Genehmigung des abgeänderten Projekts betreffend die Kellergeschosse der Neubauten (Achim Nahl)**

Was für eine Präzision muss wohl bei den Kostenschätzungen bestehen, wenn man im Stadtrat vom 07. November Zahlen vorlegt, die schon im darauf folgenden Januar als um 25% zu niedrig geschätzt wieder verworfen werden müssen?

Das Argument von November, man müsse die Keller bauen, um einen Grundriss der Gebäude zu haben, an dem die von der Wallonischen Region mit mehr als 1 Million Euro bezuschusste Außengestaltung anschließe, scheint heute nur noch zur Hälfte, für einen Keller, zu gelten – die Argumente, die die Mehrheit im jeweiligen Stadium ihrer Improvisation anführt, erweisen sich also als sehr „luftig“. Man darf auch gespannt sein, was denn für die lange Zeit des Übergangs in eine sehr ferne Zukunft auf die Dallendecke des einen Kellers als Außengestaltung kommt.

Unsere Frage im Stadtrat, nach welchem Nutzungskonzept die Aufteilung der Dienste zwischen altem Rathaus und neuem Verwaltungsgebäude in seiner abgespeckten Form erfolgen solle, wies man im November noch weit von sich: Fernziel sei die Unterbringung aller Dienste im neuen Verwaltungsgebäude, und über die Nutzung des alten Rathauses brauche man sich keine Gedanken zu machen, dafür würden sich sicherlich viele „paragemeinschaftliche“ Organisationen bewerben. Heute wird deutlich, dass das Fernziel in so weiter Ferne liegt, dass man sich trotzdem mit einer Aufteilung der Dienste befassen muss.

Uns stellt sich auch die Frage, was denn aus der ursprünglichen Ankündigung werden wird, im neuen Verwaltungsgebäude ein bürgernahes Foyer einzurichten, z.B. zur Information über laufende Projekte der Stadt, – wird die viel zitierte Bürgernähe damit auch in eine sehr ferne Zukunft aufgeschoben, oder befasst man sich mit Alternativen? A propos Nähe: die hat ja auch mit Erreichbarkeit zu tun: stimmt es, dass die Zugänglichkeit zum ehemaligen Kneipp-Gebäude für Personen mit eingeschränkter Mobilität nur über den Parkplatz Vervierserstraße und durch das alte Rathaus hindurch, aber nicht mehr über die Simarstraße möglich sein soll? Wir hoffen, dass das eine Falschmeldung bleibt.

Wir sind auch dafür, dass die Stadtverwaltung und ihre Kunden bessere Arbeitsbedingungen erhalten, aber seit einem Jahr hat die Mehrheit sich mit dem Projekt „neues Verwaltungsgebäude“ in eine Spirale begeben, in der sie ständig neue Gegebenheiten mit neuen Improvisationen beantwortet. Der Ecolo-Fraktion ist es ganz gleich, ob jetzt ein Keller ohne dazugehöriges Gebäude kommen soll, oder zwei, oder keiner, wir stimmen weiterhin konsequent gegen dieses konzeptlose Stückwerk.

**Ecolo stimmt dagegen**

**Punkt 8: Straßenbau Alter Malmedyerweg: Vergabe der vollständigen Ingenieurmission an das Studienbüro Sotrez Nizet (Karin Wertz)**

Ecolo erneuert hier die, immer wieder, bei allen Straßenbauprojekten, gestellte Forderung nach Einbeziehung der Anwohner und der Betroffenen in die Planungsphase, und dies von Anfang an. Diese Forderung sollte in dem Auftrag berücksichtigt werden. Dies, damit die Anlieger nicht nach fast fertiger Planung, bei der sie nicht einbezogen wurden, vor vollendete Tatsachen gestellt werden, und dann die Schwierigkeiten beginnen. Bestimmt in einer Zeit eines knappen Finanzrahmens sollten akzeptable und realisierbare Lösungen im Kompromiss und in der Zusammenarbeit mit der Bevölkerung erarbeitet werden.

**Ecolo stimmt dafür**

**Punkt 10b: SUN-Projekt, Verlängerung des Auftrags zur Projektbetreuung (Achim Nahl)**

Wir begrüßen die Fortsetzung der Projektbetreuung. Da hat die Stadt das Glück gehabt, dass noch SUN-Gelder zur Verfügung stehen, und sie werden für eine sinnvolle Sache genutzt: Die Verlängerung des Vertrags mit dem Projektbüro ermöglicht professionelle und kompetente Begleitung der starken Dynamik, die sich bei einer aktiven Gruppe von Unterstädtlern entwickelt hat.

Sie erhöht die Chancen, auch 2012 ein Lichterfest zu organisieren und damit das Projekt vielleicht für die nächsten Jahre zu konsolidieren – lassen die Gelder sich so strecken, dass auch nach dem 30.06.2012 noch ein Lichterfest im Herbst begleitet werden kann?

Wir regen an, und das werden wir auch bei den nächsten SUN-Versammlungen sagen, dass man sich noch zusätzliche Methoden einfallen lässt, um Anwohner zu erreichen, die sich bisher vorsichtig zurück gehalten haben. Darunter ist auch ein Anteil an Immigranten, die nicht über schriftliche Werbung zu erreichen sind, und die auch nicht in persönlichem Kontakt zum Viertelhaus stehen. Wir sind sicher, dass hier noch viele Potentiale schlummern, wenn man den Weg findet, sie ausfindig zu machen und einzubeziehen.

Und noch ein Detail zum Schluss: Wir wären froh, wenn der bisherige Arbeitsbegriff „Bürgerverein“ bald durch einen modernen Namen ersetzt würde, der der vorhandenen Dynamik der Ehrenamtlichen gerecht wird.

**Ecolo stimmt dafür**

**Punkt 13 Parzellierung Knippweg (Claudia Niessen)**

Womit man 2005 den Klimastar gewann und vielleicht noch innovativ gewesen wäre - der Bau einer Passivhaussiedlung - ist, wenn es doch jetzt mal nach sieben Jahren realisiert wird, nicht mehr preisverdächtig. Die Welt hat sich gedreht und weiterentwickelt.

Es wäre wünschenswert gewesen, hätte die Mehrheit hier noch mehr Ehrgeiz entwickelt und ein der Zeit angepasstes Pilotprojekt entwickelt, welches dann vielleicht auch die Idee eines gemeinsamen Projekts mit den einzelnen Bauwilligen zur Folge gehabt hätte.

Beispielsweise eine gemeinsame Energieproduktion durch ein Blockheizkraftwerk, das den geringen Heizbedarf der Häuser gedeckt hätte, und der Überschuss wäre ins öffentliche Netz eingeflossen. Auch hätten soziale Kriterien beim Projekt in den Vordergrund gerückt werden können.

Wir werden diesen Verkaufsbedingungen dennoch zustimmen, damit nach sieben Jahren etwas von den Klimastar-Projekten realisiert wird.

**Ecolo stimmt dafür**

**Karin Wertz**  
Stadtverordnete

**Claudia Niessen**  
Stadtverordnete

**Achim Nahl**  
Stadtverordneter